

Vor dem Richterstuhl Christi 2.Kor.5,10

Bei den Empfängern dieses Briefes handelte es sich um Christen, die einmal beim Herrn sein werden. Aber sie müssen nach 2.Kor.5,10 vor einem kommenden Gericht vorsprechen. «Denn wir alle», so Paulus eingeschlossen, müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden». Auf den ersten Blick scheint das ein Widerspruch zu sein wenn es demgegenüber in **Joh.5,24** heisst: *«Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.»* Ein Widerspruch ist dies aber nur dann, wenn man nicht berücksichtigt, dass es verschiedene Gerichte gibt.

Wir Christen werden uns einmal vor dem Richterstuhl Christi verantworten müssen. Dabei geht es aber ausschliesslich um unseren Lohn und nicht um eine Verurteilung bezüglich unserer Sünden. Diese unsere Schuld ist ja bereits durch das kostbare Blut Jesu für uns am Kreuz von Golgatha vergossen worden und zwar ein für alle Mal ! Unsere Schuld ist gesühnt, unserer Sünden wird nicht mehr gedacht. Da ist vollständige Vergebung und nichts und niemand kann uns noch anklagen. Diese Sache ist für Gott erledigt.

Worum geht es beim sogenannten Preisgericht, wie können wir uns das vorstellen ?

Jeder Vergleich hinkt natürlich, aber ich möchte das einmal mit einer Oscar-Verleihung vergleichen. Alle, die zu diesem Anlass geladen sind, werden ja nicht niedergemacht und beschimpft, sondern dürfen als ausgewählte und privilegierte Gäste an einem grossen Fest teilnehmen. Viele von ihnen werden gelobt, mit Oscars ausgezeichnet, bekommen einen Blumenstrauss ec.. Es gibt aber eben auch solche, die leer ausgehen, und keinen Oscar bekommen. Darüber mag nun manch einer enttäuscht sein, doch von der Sache her freut sich auch derjenige, der sich nur am Büffet bedienen darf – nach dem Motto: Dabei sein ist alles ! Letztlich ist es für jeden etwas Schönes, wenn auch mit unterschiedlichen Freuden und Auszeichnungen.

Unser Text besagt, dass «jeder das empfängt, was er durch den Leib gewirkt hat, es sei gut oder böse». Folglich geht es um unsere Werke und um die Frage, wie wir mit den uns anvertrauten Gaben hier auf Erden gehaushaltet haben. Welche Frucht haben wir für Gott eingefahren, welche Saat haben wir ausgestreut, wie haben wir den Missionsbefehl Jesu an uns in die Tat umgesetzt ? Diese Dinge werden im Preisgericht offenbar und dementsprechend erhalten wir unseren Lohn. Daher sollte es unser Wunsch sein, viel Frucht zu bringen und uns nicht allein mit unserer Erlösung zu begnügen. Wir sollen durch gute Werke dem Herrn dienen und Ihm Freude zu bereiten, dass ist unser Auftrag:

«Denn wir sind sein Werk,erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken,die Gott zuvor bereitet hat,damit wir in ihnen wandeln sollen» (Eph.2,10).

Was sind nun aber gute Werke ? Das sind Taten und Worte,die dazu beitragen,dass der Name Gottes verherrlicht wird: *«So soll euer Licht leuchten vor den Leuten,dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen» (Mt.5,16).* Jedes Wort und jede Tat,die dazu beiträgt,dass der Name Gottes gepriesen und verherrlicht wird,ist ein gutes Werk.Der Verbrecher am Kreuz hatte keine Gelegenheit,als Eretteter für Gott Gutes zu tun,aber allein sein Bekenntnis: *«Wir empfangen,was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Unrechtes getan» (Lk.23,41),*ist für manche Kommentatoren „eine gute Tat“,weil dadurch der Name Jesus verherrlicht wurde.

Auf welches Ziel sind unsere Werke,unser Tun ausgerichtet ? Geht es uns zuerst darum,Menschen zu gefallen,darum,uns selbst zu beweihräuchern,oder aber allein darum,den Namen des Herrn Jesus zu rühmen,ihn zu verkünden,ihm zu dienen.Ein jeder von uns steht in der Verantwortung, die ihm anvertrauten Gaben zur Verherrlichung Gottes einzubringen.Dabei geht es weniger darum,wieviel jemand getan hat,sondern mit welcher Hingabe,mit welcher Treue er seinen Dienst verrichtet hat.

«Im Übrigen wird von einem Haushalter nur verlangt,dass er treu erfunden wird»

(1.Kor.4,2).Gott erwartet von uns gar keine grossen,aussergewöhnlichen Heldentaten.Er erwartet unsere aufrichtige Treue,nicht mehr,aber auch nicht weniger.Eines können wir uns diesbezüglich hinter die Ohren schreiben: Der Herr kennt unser Herz,wir können ihm nichts vorschwindeln.Wie leicht kommt es uns doch über die Lippen: *«Alles für den Herrn,alles zur Ehre Gottes»*, während unser Herz eine andere Sprache spricht.

Das was ein Christ an Gaben erhalten hat,sind gleichzeitig auch AUF-gaben.Und je mehr uns anvertraut ist,über desto mehr werden wir Rechenschaft ablegen müssen.Der Massstab ist dabei nicht,ob wir uns bei den Menschen mit unseren Gaben beliebt gemacht haben,ob uns diese schätzen,loben und auf die Schulter klopfen,sondern ob wir die uns anvertrauten Auf-Gaben treu und aufrichtigen Herzens dem Herrn zur Verfügung gestellt haben,und das AUFgegebene erledigt haben.

Jeder Wiedergeborene sollte seine Gaben kennen oder dringend kennenlernen,und er soll diese beständig einbringen,damit haushalten.Leider liegen bei uns Christen oft viele wertvolle,nützliche Kapazitäten ungenutzt vergraben,weil wir zum einen träge geworden sind,oder keinen Mut zum Dienen besitzen,oft auch keine Lust haben,und andere Dinge bevorzugen.Oft hört man auch diesen dummen Satz ; *„Ach das kann ich nicht,dafür bin ich nicht geeignet „* Wie willst du das wissen wenn du es noch garnicht ausprobiert hast.

Sollen doch die Anderen machen.Und so schlummern wir samt unseren Gaben dahin.Jemand sprach mal über dieses Phänomen von einer „*Vierjahreszeitenmüdigkeit*“.Stellen wir uns nur einmal vor,jeder Gläubige würde in den einzelnen Gemeinden seine Gaben voll und ganz in den Dienst des Herrn und zum Nutzen des Nächsten stellen.Was wäre das für eine geballte Kraft,die etwas bewirken würde ! Stattdessen aber kratzen sich viele Christen und Gemeinden oft und „gern“ gegenseitig die Augen aus.Man sieht immer nur das Trennende und vergeudet Zeit und Kraft mit unnützen Grabenkämpfen,statt gemeinsam Jesus in das Zentrum aller Aktivitäten zu stellen.

In 1.Kor.3,11-15 heisst es ; **lesen:**

Das Fundament auf dem wir bauen ist Jesus Christus.Dieses Fundament ist gelegt aus Gottes Gnaden.Vergleichen wir das mit einem Haus.Das Fundament ist vorgegeben und für alle Christen dasselbe.Nun fängt jeder individuell an,auf diesem Fundament ein Häuschen zu errichten.Das sind unsere Werke.

Und jetzt stellt sich die spannende Frage: Wird das Haus den Prüfungen standhalten ? Sturm,Hagelschlag oder sogar Feuer ? Derjenige,dessen Werk bestehen wird,dass er auf das Fundament von Christus gebaut hat,wird im Preisgericht eine Belohnung erhalten: «Wenn jemandes Werk bleiben wird,das er darauf gebaut hat,so wird er Lohn empfangen» Derjenige jedoch,dessen Werk verbrennen wird,wird Schaden oder Verlust erleiden (V 15). Das Fundament selbst wird dabei jedoch unbeschadet bleiben.Das heisst,das Heil,das sich ja auf das Fundament stützt und gründet,wird der Christ nicht verlieren:

«Er selbst aber wird gerettet werden,doch so wie durchs Feuer hindurch» (V.15).

Denken wir an das Beispiel der Oscar-Verleihung.Die Einladung steht,unwiderruflich,man ist bei der Verleihung dabei,ja,sogar für einen Oscar nominiert,aber man erhält dann keinen.Doch deswegen wird man weder ausgebuht noch des Saales verwiesen.Menschlich betrachtet könnte man denken: «Na ja,dabei sein ist auch nicht schlecht,besser als nicht eingeladen zu sein,warum noch nach einem Oscar streben ? Hauptsache erlöst !»

Ein anderer denkt sich hingegen: «Wie schrecklich muss es im Preisgericht sein,wenn ich erlebe,was für eine Belohnung ich hätte erhalten können und wie wenig ich tatsächlich bekomme.»

Ich weiss nicht,wie es vor dem Richterstuhl wirklich sein wird,aber wir sollten uns immer wieder bewusst sein,dass das Preisgericht wie schon erwähnt keine Strafe,sondern eine Belohnung beinhaltet,aber doch auch zugleich daran denken,wie beschämend es sein muss,wenn offenbar wird,dass wir den Herrn betrübt und wir unsere Aufgaben nur ungenügend oder sogar mangelhaft ausgeführt haben.

«Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir Freude haben, wenn er erscheint, und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft» (1.Joh.2,28).

Wie kann man beim Preisgericht eine Belohnung empfangen ?

Schon die Apostel haben sich mit der Frage beschäftigt, wer wohl der Grösste von ihnen sei und wem es zustehen möge, zur Rechten und zur Linken des Herrn zu sitzen. Der Mensch ist und bleibt ein egoistisches, selbstsüchtiges Wesen. Von wegen: «Alles zur Ehre Gottes», das gebrauchen wir leider oft nur als fromme Floskel. In der Regel geht es uns nicht nur um die Verherrlichung Gottes, sondern um die eigene Anerkennung, um Lob, Ruhm und Lohn. Deshalb ist unsere Menschenfurcht oftmals grösser als die gebotene Gottesfurcht.

Weswegen wollen wir eigentlich in den Himmel und unsere bereitstehende Wohnung beziehen ?

Der eine will in den Himmel, damit er nicht in die Hölle muss. Die andere will in den Himmel, weil sie glaubt, dort ihren verstorbenen Ehemann wiederzufinden. Und ein dritter will in den Himmel, um seinen «Oscar» abzuholen. Jedes dieser drei Motive ist höchst selbstsüchtig. Ob wohl jemand auf die glorreiche Idee kommt, zu sagen: «Ich will in den Himmel, um meinem grossen Gott und Heiland **zu dienen**, um ihm dort **Preis und Ehre zu bringen**. Ich will in den Himmel, um Ihm **Danke** zu sagen»? Die grösste Belohnung mag für uns darin liegen, dass wir erlöst sind, ewiges Leben haben und Gott von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen. Das alles ist uns durch den Glauben an den auferstandenen Sohn Gottes bereits verheissen, und niemand kann uns das streitig machen.

Die Belohnung, um die es im sogenannten Preisgericht geht, wird in der Bibel mit Siegeskränzen bzw. Kronen symbolisiert (Jak.1,12 - 1.Petr.5,4 - Offb.3,11).

«Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt ? Lauft so, dass ihr ihn erlangt ! Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie einen vergänglichen Siegeskranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt; sondern ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde» (1.Kor.9,24-27).

Wie in einem Wettkampf, so sollten auch wir in unserem Leben alle Kraft für die Sache des Herrn einsetzen. Nicht um eines Menschenlohns oder unserer eigenen Beweihräucherung willen, das wäre ein vergänglicher Preis. Nein, es geht es um einen unvergänglichen Siegeskranz. Und dafür lohnt es sich wahrhaftig gut vorbereitet und hoch motiviert alle Gaben einzusetzen, um dem Herrn zu dienen und dem Auftrag gerecht zu werden.

Es geht um die Bereitschaft zum Dienen. Und diese Bereitschaft wird wahrlich nicht unbelohnt bleiben.

Ein Wettkämpfer, um auf das Beispiel von Paulus zurückzukommen, wird sich z.B. nicht zuvor noch betrinken und den Bauch voll schlagen. Er wird enthaltsam sein und auf eine gesunde Ernährung achten. Warum machen wir es nicht ebenso? Enthaltensamkeit. Das heißt, darauf bedacht sein, unnötigen und belastenden Kram abzulegen, was die Sünde angeht, die uns von einem geheiligten Leben fernhält. Wir sollten bewußt allem entsagen, was Geist und Seele nicht gut tut, was unsere Beziehungen zu Gott und dem Nächsten belastet, und stattdessen gesunde, geistliche Nahrung zu uns nehmen.

Wie kann eine gesunde Nahrung aussehen? Nicht Müsli-Riegel und Energydrinks, sondern das Wort Gottes, die Lehre Christi. Paulus wusste: Es gilt, allen weltlichen Dingen zu entsagen, um einen unvergänglichen Siegeskranz zu erringen, um vollen Lohn zu erhalten, um einst in einem privilegierten Dienst für den Herrn stehen zu dürfen, «damit ich nicht anderen verkündige und selbst verwerflich werde» (V 27).

Und so werden auch wir ermahnt und ermutigt, darauf zu achten, die Belohnung nicht zu verlieren: «*Lasst nicht zu, dass euch irgendjemand um den Kampfpreis bringt*» (Kol. 2, 18).

Der Kampfpreis, das ist der Lohn und hat nichts mit Heil oder Unheil zu tun. «Seht euch vor, dass wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen!» Man kann also etwas von seinem Lohn einbüßen. Aber das Heil steht nicht zur Diskussion.

«*Siehe, ich komme bald; halte fest, was du hast, damit dir niemand deine Krone nehme!*» (Offb 3, 11).

Auch ein Paulus hatte seine Kämpfe, wie ein jeder von uns, aber er konnte sagen: «Ich bezwinde meinen Leib und behandle ihn als Sklaven» (1. Kor. 9, 27). Wie nur schaffte Paulus das? Durch die Kraft des Heiligen Geistes. Er war ständig im Gebet und im Dienst mit dem Herrn verbunden. Und so war es möglich, dass nicht der Leib ihn, sondern er den Leib beherrschte.

Die Frage an uns; Geben wir dem Heiligen Geist den nötigen Raum und die Zeit um ihn an uns wirken zu lassen? Was wir dem Heiland täglich schulden und Ihm bringen sollten, ist ein Leben der Hingabe und der völligen Treue, nämlich unsere Leiber darzustellen, als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer. (Rö. 12, 1-2) Diese Hingabe, dieses völlige Sich-Dahingeben, wird gewisslich nicht unbelohnt bleiben.

Was ist die Belohnung beim Preisgericht? «*Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus.*

Denn wer unrecht tut,wird das Unrecht empfangen,das er getan hat; und da ist kein Ansehen der Person» (Kol.3,23-25). Alles für den Herrn ! Je eher Sie diesem Anspruch nachjagen,desto grösser wird Ihr Lohn sein.

Wenn wir auch nicht genau wissen,wie das Leben in der Gegenwart Gottes letztlich wirklich aussieht,so glaube ich doch sagen zu dürfen,dass zumindest ein wichtiger Punkt die Anbetung und das Dienen sein wird.

«Ich will in den Himmel,um meinen grossen Gott und Heiland zu dienen ...» Ja,ich glaube,dass es tatsächlich darauf hinauslaufen wird.Könnte es sein,dass unsere Belohnung im Grad des Dienens liegt ? Und zwar nicht: *«Je grösser meine Belohnung,umso weniger muss ich dienen»*,sondern genau umgekehrt: *«Je grösser meine Belohnung,desto mehr darf ich meinem Herrn und Heiland dienen.»*

«Dienen ? Ich will doch nicht in den Himmel,um zu dienen; dann lieber Harfe spielen.» Lesen wir einmal *Offg 22,3: «Es wird keinen Fluch mehr geben; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein,und seine Knechte werden ihm dienen.»* Wer sind die Knechte Gottes und des Lammes ? Die Erlösten,die einst beim Herrn sein werden ! Demzufolge liegt die höchste Erfüllung,die grösste Belohnung,tatsächlich im Dienst für den Erlöser.Dieses Dienen in der Ewigkeit wird allerdings nichts mit Dienerschaft oder gar Knechtschaft im herkömmlichen Sinne zu tun haben.Wir werden zwar einerseits tatsächlich Knechte genannt,genauso aber auch Priester und Könige,Brüder und Freunde Jesu sowie Gottes Kinder und Erben.So heisst es zum Beispiel in *Offg 21,7: «Wer überwindet,wer treu bleibt,der wird alles erben,und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.»*

Die Tatsache,dass wir Christen eines Tages vor Gott stehen und über unser Leben Rechenschaft ablegen wird,sollte uns ermutigen,unsere Prioritäten im Leben an der Frage auszurichten,wie unsere Werke in Wort und Tat einst in der Ewigkeit bewertet werden.Eines steht fest,die Freude wird im Preisgericht überwiegen,da wir des ewigen Lebens teilhaftig werden,den Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen und in die ewige,unbeschreibliche Herrlichkeit einziehen werden.Allein das wird Grund zur Freude und Anbetung sein.